

stigen Kräften, die sie prägten, auseinandergesetzt hat. Geschichte das nicht, dann droht die Gefahr, daß die Sicht stark verengt und der Eindruck der Selbstgenügsamkeit erweckt wird. Es sei nicht verschwiegen, daß die vorliegende Darstellung zwar nicht immer, aber doch weithin etwas engmaschig ausgefallen ist. *Glazik*

Historia Missionum Ordinis Fratrum Minorum. II: Africa. Secretariatibus Missionum O.F.M./Via S. Maria Mediatrice, 25, Rom 1967; 193 p.

Von Anfang an verstand sich die franziskanische Gemeinschaft als missionarisch. Franziskus selbst gab ihr durch Wort und Beispiel den missionarischen Elan. Das blieb auch im Laufe der Jahrhunderte so, wenn auch nicht immer mit derselben Intensität: je lebendiger der Ordensgeist und die Regeltreue blühten, desto größer und stärker entfaltete sich der missionarische Eifer“ und umgekehrt (8). Der vorliegende Band behandelt die Missionstätigkeit der Franziskaner in Afrika, von den Anfängen bis zur Gegenwart. Die weiter zurückliegenden Epochen werden naturgemäß weniger ausführlich behandelt, die jüngste Vergangenheit und Gegenwart dagegen bis ins einzelne geschildert, oft bis zur Aufzählung der Missionare, der Stationen, Mitarbeiter und Werke. Bei der Darstellung der Missionsarbeit im Kongo wurde die Untersuchung nur bis 1963 durchgeführt, die tragischen Ereignisse im Herbst 1964 werden leider nicht mehr berührt; sie hätten wohl auch den Rahmen gesprengt. Mit Recht wird auf die Leistungen eines P. Tempels und anderer hingewiesen, die die afrikanische Seele von innen her zu verstehen und eine ihrer Mentalität entsprechende Seelsorgsmethode auszuarbeiten suchten. Der Band ist ein Zeugnis des missionarischen Geistes des Ordens und dient seinen Mitgliedern in aller Welt als Information und Ansporn, ist aber auch für andere interessierte Kreise von Nutzen und Wert. Die Darstellung ist ohne Pathos, die Berichterstattung gründlich und gediegen, und bei aller Gedrängtheit bietet sie das, was sie bieten soll: ein solides und erfreuliches Bild des missionarischen Zeugnisses dieser großen Ordensfamilie.

Walpersdorf-Herzogenburg (Österreich)

Fridolin Rauscher WV

Hoekendijk, Johannes Christian: *Kirche und Volk in der deutschen Missionswissenschaft* [*Kerk en volk in de Duitse zendingwetenschap*. Amsterdam 1948] (= Theol. Bücherei, Neudrucke u. Berichte aus dem 20. Jh., 35). Kaiser/München 1967; 354 S., DM 20,—

An sich scheint es verwunderlich, daß eine Dissertation in Übersetzung „von einigen Kürzungen abgesehen unverändert so erscheint, wie sie vor fast zwanzig Jahren geschrieben wurde“ (297). Hrsg. begründet das im Vorwort damit, daß einerseits dieses Werk „nach wie vor zu den Standardwerken der Missionswissenschaft zählt“ und „zum anderen das Thema auch über den engeren Rahmen hinaus neue Aktualität gewann, als die Bedeutung der ‚missionarischen Struktur der Gemeinde‘ entdeckt wurde“. Man wird gern zugestehen, daß beide Gründe zu Recht bestehen und eine verspätete Neuauflage rechtfertigen. Man hätte jedoch eine auf den neuesten Stand der Forschung und Literatur gebrachte Ausgabe vorgezogen. Die reichlichen und sehr nützlichen Literaturangaben, die m. E. mit den wertvollsten Beitrag dieser Arbeit darstellen (Die holl. Ausg. hat überdies noch ein gegliedertes Literaturverzeichnis), schließen 1948. Vf. versucht allerdings in einem *Postskriptum* (1966; 297—354) seine jetzigen Ansichten und Stellungnahmen zu den im Buch angeschnittenen Problemen aufzuzeigen und so die

Diskussion in seinem Sinn weiterzuführen, leider sehr sprunghaft und sporadisch. In diesem Zusammenhang bietet er auch Literaturhinweise aus letzter Zeit.

Das eigentliche Anliegen des Vf. ist die missionsmethodische Frage nach der „Indigenisation der Kirche“, ihre „Heimischwerdung“ als „bodenständige Kirche“. Er sieht und verfolgt den ganzen Fragenkomplex unter der Sicht „Kirche und Volk“, und zwar wie dieses Verhältnis in der deutschen Missionswissenschaft gesehen und verstanden wurde, von ZINZENDORF bis auf W. FREYTAG und K. HARTENSTEIN. Alle wichtigeren Erscheinungen und Größen der deutschen Missionswissenschaft, die sich zu dieser Frage geäußert haben, kommen entsprechend ihrer Wichtigkeit zu Wort. Teil I (17—110) *Das ‚Missionsjahrhundert‘ in Deutschland* behandelt *Kirche und Volk in der deutschen Missionswissenschaft des 19. Jh.*, beginnt allerdings schon mit VON ZINZENDORF (1700—60) und SPANGENBERG (1704—92) und schließt mit G. WARNECK (1834—1910). Teil II (111—217) ist *Kirche und Volk in der neueren deutschen Missionswissenschaft* gewidmet. Vf. begnügt sich aber nicht mit einer beschreibenden Darstellung, sondern zeigt die Hintergründe und zeitgeschichtlichen Zusammenhänge auf (so z. B. ausführlich 21—43; 111—129), gibt kritische Zusammenfassungen (98—110) und widmet den ganzen Teil III (219—295) einer *Konfrontation*, einer Auseinandersetzung seiner eigenen Auffassungen mit dem Verständnis von „Kirche und Volk“ der deutschen Missionswissenschaftler.

Das Buch ist eine reiche Fundgrube von Material und Literatur, von wertvollen Gedanken, Hinweisen, Anregungen und kritischen Stellungnahmen. Letzteres ist aber sein neuralgischer Punkt. Dem bedeutenden Sachwissen des Vf. entspricht nicht immer ein objektives Sachurteil. Er schreibt aus einem gewissen Affekt gegen Begriffe wie *Volk*, *Volkstum* usw., die er als *romantisch*, *neoromantisch* oder auch *typisch deutsch* stigmatisiert. Das ist z. T. aus seiner holländischen Mentalität verständlich, ferner aus seiner berechtigten Weigerung, Kirche und Mission mit *romantischen* Vorstellungen zu verquicken; vor allem aber aus seinen Erlebnissen der nationalsozialistischen Zeit: „Das Buch wurde während der deutschen Besetzung der Niederlande konzipiert, größtenteils in Verstecken und Schlupfwinkeln und unter der ständigen Bedrohung der Entdeckung“ (301), in einer Zeit, welche die Begriffe *Volk* und *Volkstum*, *Blut* und *Boden* für die eigene Propaganda zu Schlagworten entleerte. Daher seine oft einseitige Kritik, auch früheren Autoren gegenüber, denen er nicht immer voll gerecht wird, zumal bei einseitiger Auswahl der Zitate und Texte. Er wittert hinter den Texten oft zu viel von dieser *Romantik*, von diesem „typisch deutschen“ Verständnis von Volk und Volkstum. Andererseits bezieht er in seinen eigenen kritischen Bemerkungen und Zusammenfassungen, zumal in seiner *Konfrontation*, manchmal „etwas zu selbstverständlich und apodiktisch“ seine Stellung, ohne sie immer genügend unterbaut und begründet zu haben. — Bei aller Lebendigkeit wirken Stil und Gedankengang vielfach verwirrend und schwierig, weil zu viel Nebengedanken, Einfälle und *Seitensprünge* mit einfließen und die geradlinige Gedankenführung erschweren. Die Sprache ist zudem noch mit einer Fülle von zum Teil wenig gebräuchlichen Fremdwörtern durchsetzt und mit vielen ausführlichen englischen und französischen Zitaten belastet. Es zeugt von der ehrlichen selbstkritischen Haltung des Vf., wenn er selbst jetzt von seinem Buche sagt: „Gern wünschte ich es mir etwas weniger ambitiös und prätentios . . . ohne all die pedantische Beserwisserei des Neulings . . . nicht mehr so unerbittlich streng, überall Unheil witternd, überall die Meßlatte der augenblicklichen Orthodoxie anlegend, sondern mit viel mehr offenen Fragen . . .“ (298). — Trotz der genannten Mängel bleibt

jedoch zu Recht bestehen, was VICEDOM (*Missio Dei* 74 f) schreibt: „Die deutsche Mission hat sich durch seine Veröffentlichung zur Besinnung rufen lassen, und Hoekendijk verdient, daß sich die deutsche evangelische Theologie mit ihm beschäftigt. Er hat dazu sowohl kirchengeschichtliche, exegetische, systematische und missionswissenschaftliche Herausforderungen genug geboten.“ Auch der katholische Theologe und Missionswissenschaftler wird dankbar dafür sein, daß nun eine deutsche Übersetzung vorliegt.

Rom

Johannes Schütte SVD

Horner, Norman A.: *Zending en missie*. Een vergelijkende studie over de protestantse en rooms-katholieke missionaire strategie [*Cross and Crucifix in Mission*. Abingdon Press/New York 1965]. Uitg. Brand/Hilversum 1967; 195 p., gld. 12,90

Ce volume entre dans une collection: *De Grote Oecumene — Interreligieuze ontwikkelingen*, dirigée par un Comité chrétien interconfessionnel en un esprit de rapprochement. Il répond parfaitement à ce but, car l'auteur, ancien missionnaire au Cameroun, professeur de missiologie œcuménique en Amérique, veut «jeter des ponts de compréhension réciproque» (195). Bien sûr son panorama d'activité missionnaire est fait «d'un point de vue protestant» (9) comme il est bien normal; et il dit sagement que «nous ne gagnons rien à nier qu'il existe des différences importantes» (10) entre catholiques et protestants. Il ajoute tout aussi sagement que «le dialogue œcuménique ne signifie en aucune façon que nous devons faire des compromis avec la vérité» (14). — Cependant, dans la pratique, ce livre est écrit de la façon la plus paisible et la plus fraternelle; ce n'était pas tellement facile, car l'auteur fait une étude comparative des missions protestantes et des missions catholiques, et de tels parallèles peuvent facilement devenir très délicats; pourtant M. HORNER réussit parfaitement à exprimer ses jugements — très généralement fort justes, à notre estime — ses critiques ou ses doutes — qui sont souvent aussi les nôtres — d'une façon toujours pondérée, courtoise et finalement constructive. — Qu'on ne s'arrête pas à quelques petites erreurs de détail dans l'information (qui de nous n'en ferait pas en parlant des non-catholiques?); qu'on ne lise pas ce livre trop vite, car l'auteur, en bon anglo-saxon, voyage à travers les faits pour exprimer les idées (ce qui est plus sûr que de s'envoler dans les généralités). — Le volume traite pratiquement, d'une façon naturellement assez rapide, tous les aspects de la mission, qu'il répartit en six titres: but missionnaire de l'Eglise; les ouvriers de la mission; l'autonomie des Jeunes Eglises; l'action sur le milieu non-chrétien; l'enseignement; les œuvres médicales et sociales. — Qui lira ces appréciations d'un homme sincère et ouvert (tant sur les missions protestantes que sur les missions catholiques) et prendra le temps d'y réfléchir, sentira se renouveler pour lui, au moins partiellement, la physionomie traditionnelle de certains problèmes.

Louvain/Rome

Joseph Masson S.J.

Katholisches Missionsjahrbuch der Schweiz — Annuaire missionnaire catholique de la Suisse 36 (1969). Schweizerischer Katholischer Missionsrat — Schweizerischer Katholischer Akademischer Missionsbund/Fribourg (Reichengasse 34), 124 S., F 5,—

„Die... Kolonialmächte gingen, die Missionare blieben und entdeckten plötzlich, zu ihrem eigenen Erstaunen, daß sie auch ohne koloniale Krücken